

## **DIE BIBEL IN CORONA – ZEITEN**

### **SAMSTAG DER OSTERWOCHE - 18. APRIL 2020**

#### **Lesung aus der Apostelgeschichte**

**Apg 4, 13-21**

- <sup>13</sup>Als sie den Freimut des Petrus und des Johannes sahen und merkten, dass es ungelehrte und einfache Leute waren, wunderten sie sich. Sie erkannten sie als Jünger Jesu,
- <sup>14</sup>sahen aber auch, dass der Geheilte bei ihnen stand; so konnten sie nichts dagegen sagen.
- <sup>15</sup>Sie befahlen ihnen, den Hohen Rat zu verlassen; dann berieten sie miteinander
- <sup>16</sup>und sagten: Was sollen wir mit diesen Leuten anfangen? Dass offensichtlich ein Wunder durch sie geschehen ist, ist allen Einwohnern von Jerusalem bekannt; wir können es nicht abstreiten.
- <sup>17</sup>Damit aber die Sache nicht weiter im Volk verbreitet wird, wollen wir ihnen bei Strafe verbieten, je wieder in diesem Namen zu irgendeinem Menschen zu sprechen.
- <sup>18</sup>Und sie riefen sie herein und verboten ihnen, jemals wieder im Namen Jesu zu predigen und zu lehren.
- <sup>19</sup>Doch Petrus und Johannes antworteten ihnen: Ob es vor Gott recht ist, mehr auf euch zu hören als auf Gott, das entscheidet selbst.
- <sup>20</sup>Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.
- <sup>21</sup>Jene aber drohten ihnen noch mehr und ließen sie dann gehen; denn sie sahen keine Möglichkeit, sie zu bestrafen, mit Rücksicht auf das Volk, da alle Gott wegen des Geschehenen priesen.

#### **Unmöglich schweigen**

Petrus und Johannes stehen vor dem Hohen Rat, der selbst ziemlich rat – los ist. Hatten sie gehofft, dass nach dem Tod Jesu die „Sache im Sande verläuft“, merken sie nun, dass das ein Irrtum war. Und selbst Petrus, der nach der Verhaftung Jesu ihn noch panisch verleugnete, ist jetzt der Fels – fest und standhaft. Er lässt sich nicht den Mund verbieten, selbst auf die Gefahr hin, dass ihn dasselbe Schicksal ereilt, wie seinem Meister. Der Grund ist denkbar einfach: „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.“ Und damit meint er Tod und Auferstehung Jesu. Was muss das für eine mächtige Erfahrung gewesen sein... Aus dieser Erfahrung ist im Laufe der Jahrhunderte die Kirche entstanden, die aus einer kleinen Gruppe auf die stattliche Zahl von zwei Milliarden Mitglieder angewachsen ist (mit Kirche meine ich nicht nur die katholische, sondern alle Menschen, die an ihn glauben).

„Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.“ Langsam scheint sich – zumindest in unserem Land – die Corona-Lage zu entspannen und es werden vorsichtige Schritte der Öffnung gegangen.

Was haben wir für Erfahrungen gemacht? Am Jahresanfang, als die Pandemie ein chinesisches Problem zu sein schien? Oder später, als sie immer näherkam, und die ersten Infektionen in Bayern öffentlich wurden? Oder als der Kreis Heinsberg dann ein Epizentrum wurde? Als die Politik fast panisch nach Möglichkeiten suchte, die Zahl der Intensivbetten auszubauen; als Schulen und Geschäfte geschlossen wurden; vielleicht im Bekanntenkreis die erste Infektion auftrat? Als in Frankreich, Spanien und Italien die Menschen fast massenhaft starben?

Sorgen? Angst um das eigene Leben? Angst um den Arbeitsplatz? Angst ums „Klopapier“? Und jetzt: Erleichterung, Dankbarkeit für das eigene Leben? Dankbar dafür, dass es so viele Menschen gab und gibt, die haut- oder ehrenamtlich über ihre Kräfte hinaus gearbeitet und

sich eingesetzt haben? Wie ist es mir mit meinem Glauben gegangen? Hat er sich davon erschüttern lassen?

„Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.“ Gehen wir mit den Menschen in unserer Umgebung in den Austausch und erzählen wir uns gegenseitig, was wir gehört, gesehen und gefühlt haben.

Eine Krise ist auch immer eine Chance.

Das war nicht nur damals bei den Jüngern Jesu so, das ist es auch heute, in Corona-Zeiten.

Nutzen wir sie!